

Anthropologie: Theologische Anthropologie bzw. Theologie der Gegenwart: Paul Tillich (1896-1965)

Ausgangspunkt (> Menschenbild):

Grunderfahrungen des Menschen im 20. Jahrhundert bzw. die Frage des Menschen nach sich selbst, nämlich

- Der fragmentarische Charakter des Lebens bzw. das Wissen darum.
- Die Differenz zwischen dem Vollkommenen (nach dem der Mensch sucht) und dem eigenen Sein führt zur Entfremdung (Folge: Hybris, Konkupiszenz, Zerstörung, Tragik).

Die Bedrohung durch Vernichtung und Tod („*Nichtsein*“; die Krisen des 20. Jahrhunderts!) lässt fragen:

Was ist Grund und Sinn allen Seins? Wie kann ich Sinn in einer sinnlosen Welt finden? (Die Variante von LUTHERS Frage nach dem gnädigen Gott oder der Frage des PAULUS nach dem Heil ohne das Gesetz!)

Diese Frage ist die Frage nach der „*Dimension der Tiefe*“ und damit eine religiöse Frage. „*Religiös sein, bedeutet leidenschaftlich nach dem Sinn des Lebens fragen.*“ Jeden Menschen betrifft diese Frage (sie wird nur im täglichen Leben nicht mehr gestellt oder es wird keine Antwort mehr gefunden).

Zusatz: Bei der Dimension der Tiefe geht es um die Qualität des Lebens (keine Oberflächlichkeit) und darum, dass es etwas gibt, was nicht von der Leistung oder dem Lebensgeschick des Menschen abhängt.

Die Antwort des christlichen Glaubens (und damit geht es um das > Gottesbild):

Gott als die Macht, die das gesamte Sein umfasst. Er ist größer als jede Bedrohung. Der Mensch wird aus der Entfremdung herausgenommen. Er findet Lebensmut, „*Mut zum Sein*“ (denn Jesus hat diesen Mut, ohne Angst, gelebt). Der Mensch muss sich nicht selbst bejahen, um Lebensangst zu überwinden (Rechtfertigungslehre!), denn Gott bejaht ihn (TILICH: Das „*Bejahtsein*“). Weil Jesus Christus das verkündigt bzw. gelebt hat („verkörpert hat“) nennt ihn TILICH auch das „*Neue Sein*“.

Hier wird deutlich: Ich kann von Gott nur reden, indem ich von der existentiellen Betroffenheit des Menschen ausgehe und dann diese Fragen an die Offenbarung (d.h. die Bibel) stelle. Somit ist die Beziehung Gott-Mensch eine Korrelation (Frage-Antwort-Verhältnis, dabei verändern sich die Beteiligten), TILICH spricht sogar von einer wechselseitigen Abhängigkeit.

Wenn die Frage nach der Dimension Tiefe die entscheidende Frage des Menschen ist und „Gott“ darauf eine Antwort darstellt bzw. durch diese Frage „angesprochen“ wird, dann kann man Gott auch als das bezeichnen, „*was den Menschen unbedingt angeht*“. Der Mensch kann diesem „*unendlichen Grund des Mutes*“ und der „*unendlichen Macht des Seins*“ vertrauen (vgl. die Worte und Taten Jesu!).

Wie kann nun konkret von diesem Gott gesprochen werden?

Nicht mehr wie die christliche Tradition in theistischer Weise (Gott als ein transzendentes, personales Wesen). Für TILICH sind alle Aussagen über Gott symbolische Aussagen, die über sich hinausweisen und nur einen Teil der Wirklichkeit erfassen (z.B. Gott als „Vater“), allerdings sind sie nicht beliebig austauschbar. TILICH spricht schließlich auch von der „Tiefe“ als Symbol für Gott.